

75 JAHRE ÖTK

Berufspolitisches Podium:

„75 Jahre Österreichische Tierärztekammer“

„Tierärztemangel – Quo vadis Tiermedizin?“

75 JAHRE ÖTK

Berufspolitisches Podium: „Tierärztemangel – Quo vadis Tiermedizin?“

Teilnehmer*innen:

Mag. Kurt Frühwirth, ÖTK-Präsident

Mag. Dietmar Gerstner, ÖTK-Vizepräsident und FVE-Delegierter

Dr. Olivier Glardon, Präsident Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST)

Dr. Iris Fuchs, Präsidentin der Bayrischen Landestierärztekammer (BLTK) und
Vizepräsidentin der Bundestierärztekammer, (BTK)

Dr. Siegfried Moder, Bpt-Präsident und Vizepräsident FVE

Statement:

Mag. Kurt Frühwirth, ÖTK-Präsident

- Die tierärztlichen Berufsangehörigen erbringen ihre Leistungen aufgrund ihrer akademischen Qualifikation, an denen auch ein hohes öffentliches Interesse besteht.
- Die Leistungen werden fachlich unabhängig, eigenverantwortlich und persönlich in einem Vertrauensverhältnis erbracht, welches durch besondere Gesetze und Berufspflichten gesichert wird.
- Kernprofil des tierärztlichen Berufes, als Gesundheits- und Vertrauensberuf, ist die
 - Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit,
 - hohe Professionalität und Qualifikation,
 - strenge Selbstkontrolle,
 - Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl
- Bei allen Entwicklungen und Paradigmenwechsel muss die zukünftige Generation dieses Kernprofil als Basis ihrer Tätigkeit sehen.

Statement:

Mag. Dietmar Gerstner, ÖTK-Vizepräsident und FVE-Delegierter

„Die flächendeckende tierärztliche Versorgung in der gewohnten Form, zu jeder Tages- oder Nachtzeit, ist in etlichen Regionen insbesondere im Nutztierbereich in spätestens 10 Jahren Geschichte.

Das Problem sind vermutlich nicht die anstrengenden Arbeitsbedingungen oder die angeblich schlechten Verdienstmöglichkeiten in der ländlichen Praxis, sondern schlicht und einfach das Phänomen der Landflucht. Die Anziehungskraft der Ballungsräume scheint ungebrochen, somit ist das Leben und Arbeiten im ländlichen Raum mit seinen angeblichen Einschränkungen dauerhaft unattraktiv.

Höchstwahrscheinlich werden sich die Konsument*innen tierärztlicher Leistungen dauerhaft auf Einschränkungen in der Verfügbarkeit einstellen müssen, wie in vielen anderen Bereichen auch, seien es ärztliche Leistungen, Pflegedienste, Leistungen von Handwerkern, Dienstleistungen in Gastronomie und Hotellerie, selbst der Lieferfähigkeit der Industrie, usw. - alleine schon aus demographischen Gründen.“

Dr. Olivier Glardon, Präsident der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte GST

- Die GST hat in einem Grundlagenpapier 30 Massnahmen gegen den Fachkräftemangel aufgelistet.
- Nicht die Entlöhnung kommt an erster Stelle der Motivationen in der Praxis tätig zu werden, sondern die **Arbeitsbedingungen und die Anerkennung der Kompetenzen**.
- In der Schweiz interessieren sich jährlich circa 600 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten für die Veterinärmedizin und 450 davon machen den EMS-Test (Auswahlverfahren für die Medizinalberufe), leider werden nur 180 KandidatInnen im 1. Bachelor-Jahr zugelassen. In diesem Sinn gibt es keinen echten Nachwuchsmangel, sondern ein Problem mit dem Numerus Clausus.
 - 150 im 2. Bachelor Jahr (Auswahl basiert auf die Anzahl der zur Verfügung stehenden klinischen Plätzen im Master)
 - aber **lediglich 120 diplomierten Tierärzt*innen**, wovon sich lediglich 50-60% für die klinischen Fächer interessieren. Das Auswahlverfahren und die Begleitung der Studierenden entspricht nicht mehr den Bedürfnissen im Beruf.
- In der Schweiz werden jährlich im Durchschnitt 120 Diplome erteilt, aber circa 180 EU-Diplome anerkannt. Das Verhältnis schafft ein Brain Drain, der auf die Dauer nicht mehr annehmbar ist.
- **Erforderlich sind:** Neue Strukturen und Berufsbilder in den Praxen, TierärztInnen sollten nur das tun, wofür sie am Besten geeignet und kompetent sind. Weiteren Tätigkeiten sollten nicht tierärztliche Fachkräfte übernehmen, die in den Praxen angestellt sind.
- Diese Umstände müssten sowohl im Auswahlverfahren, wie in der Organisation / Verteilung der Praxistätigkeiten besser berücksichtigt werden.

Statement:

Dr. Iris Fuchs, Präsidentin Bayerische Landestierärztekammer (BLTK) und
Vizepräsidentin der Bundestierärztekammer (BTK)

3 Thesen zum „Tierärztemangel“:

1. An den Frauen liegt es nicht.
2. Die Auswahl der „richtigen“ Student*innen muss dringend optimiert werden.
3. Wir Tierärzt*innen müssen uns alle „bewegen“.

Statement:

Dr. Siegfried Moder, Bpt-Präsident

3 Thesen:

1. Tierärztemangel – läuft was falsch oder allgemeiner Trend?
2. Der Freie Beruf – ein Auslaufmodell?
3. Projekt in Bayern – Landtierärztemangel